gelbe Diskalfleck ist kompakt, ähnlich wie bei *eanides Stich.*, der transzellulare Fleck darin aber größer, der schwarze Diskozellularfleck klein. Die Adern im Hinterflügel breit rot gestreift bis dicht vor den Saum. Die Form besitzt große Ähnlichkeit mit der bei Barcellos vorkommenden Form von *tales-barcellinus Zik.*, bei welcher aber der gelbe Vorderflügeldiskalfleck breiter zerlegt, dessen transzellularer Teil länger ausgezogen ist.

Bezüglich der Form des Diskalfleckes im Vorderflügel und der roten Aderung des Hinterflügels herrscht im Prinzip Übereinstimmung mit der Zeichnungsanlage der bei São Gabriel vorkommenden Formen von *Heliconius phyllis lativitta Btlr.*, *melpomene-vicina Mén.*, *aoede lucretius Weym.*, *hübneri Stgr.*, *burneyi-catharinae Stgr.* und *hyas-asterope Zik.*; sämtlich Formen, bei welchen der gelbe Diskalfleck am Vorerflügel kompakt ist, dessen einzelne Flecke nur durch schmale schwarze Aderung getrennt werden, der Fleck im Zellende stets vorhanden, welcher bei Formen von anderen Lokalitäten entweder klein ist oder gänzlich fehlt.

Genau wie die *Ithomiinae* sind auch die *Heliconius* und *Eueides*-Arten einer Lokalität nach ein und demselben Muster uniformiert.

1 ♀ gefangen bei São Gabriel, Rio Negro. (Fortsetzung folgt.)

Die Bärenspinner von Südbrasilien.

Faunistische Mitteilungen aus meiner Sammlung.

Von Dr. med. *Paul Reich*, Tel-Aviv.

Unter der Aufschrift: »Die Brasilianischen Bärenspinner« bringt der seit Jahren in Südbrasilien ansässige Entomologe FRITZ HOFFMANN Betrachtungen und Vergleiche über die brasilianische Arktiidenfauna (vgl. Entomol. Rundschau 53. Jahrgang, Nr. 34, 38, 40 und 54. Jahrgang Nr. 1, 2 und 3). Seine Mitteilungen beziehen sich überwiegend auf den Staat Santa Catharina, sein jetziges Wohn- und Sammelgebiet, ziehen aber weiterhin ganz Südbrasilien mit in Betracht. Diese für die Faunistik, Biologie und Systematik gleich wichtigen und interessanten Mitteilungen bedürfen einer Berichtigung und Ergänzung, zu denen ich mich als langjähriger Arktiidensammler, speziell auch der südamerikanischen Fauna, berechtigt glaube. Dazu kommt, daß ich selbst als junger Schiffsarzt im Winter 1903/04 Gelegenheit hatte, Fauna und Flora der Küstengebiete von Pernambuco bis Santos kennenzulernen und weiterhin das Gebirge zwischen Santos und São Paulo (Serra do Mar), bis 900 m Seehöhe ansteigend, hier Serra de Cubetão genannt. Von São Paulo sammelte ich noch weiter bis Campinas und noch fast eine Tagesreise ins Innere hinein. Hier ist das eigentliche Kaffeeland: Weit und breit ein Meer von Kaffeebäumen, unterbrochen von Anpflanzungen von Mais und Zuckerrohr. Zur Zeit, wenn die Kaffeebäume weiß blühen und duften, glaubt man sich fast nach Werder

an der Havel versetzt, in den Tagen der herrlichen Baumblüte! Besonders das Gebiet nordwestlich von São Paulo, die Serra da Cantareira, jetzt Naturschutzgebiet, brachte gute Ausbeute. So konnte ich, wenn auch nur in groben Umrissen, die subtropische Fauna von Südbrasilien, die gemischte von Mittelbrasilien und die rein tropische von Nordbrasilien, letztere von Pernambuco bis südlich von Bahia, kennenlernen.

Faunistisch umfaßt Südbrasilien das Riesengebiet vom 34. bis 23. Grad südlicher Breite. Es sind die Staaten Rio Grande do Sul, Santa Catharina, Paraná und São Paulo. Das uns hier vor allem interessierende Territorium von Santa Catharina umfaßt 94 000 Quadratkilometer und liegt, wie Rio Grande do Sul ganz außerhalb der Tropen, wie etwa Nordmexiko und Florida auf der nördlichen Halbkugel. Von diesem Riesengebiet, das sich von der Küste bis fast 2000 m Seehöhe erstreckt, ist bisher nur ein sehr kleiner Teil durchforscht worden. Die Vegetation ist im Küstengebiet und in den Flußtälern eine ganz andere als in dem langsam ansteigenden Gebirge und auf den Hochebenen, dort »Campo« genannt. Diese haben geringen Waldbestand, viel Araukarien in lichten Beständen, mit starkem Unterwuchs, besonders an Ilex paraguayensis (Maté). Große Strecken sind Trockengebiete mit Steppen- oder fast Wüstencharakter, teilweise auch dem europäischen Karstgebiet ähnlich. Die mittlere Jahrestemperatur ist an den Flüssen und an der Küste 21 Grad im Norden, 18 Grad im Süden. Auf dem Hochland 15—18 Grad. Regen ist unregelmäßig im ganzen Jahr. Im Sommer gibt es sehr heiße Tage, aber die Nächte sind angenehm. Im Winter kann die Kälte sehr streng werden; man hat an hohen ungeschützten Stellen Temperaturen bis — 10 Grad und mehr beobachtet. Dann ist morgens starker Reif, viele Pflanzen welken. Schnee ist selten, weil die oberen Luftschichten wärmer sind als näher am Pol und bleibt nur kurze Zeit liegen. Unangenehm ist die hohe Luftfeuchtigkeit, wodurch Kälte wie Hitze viel empfindlicher wirken. Die Serra do Mar, besonders auch das Gebirge zwischen Santos und São Paulo, wird von Sammlern als relativ arm an Tagfaltern geschildert, wegen des dort häufigen Nebels, dagegen sehr reich an Heteroceren. Ein Wechsel nach bestimmten Jahreszeiten tritt nicht in prägnanter Weise auf wie etwa in manchen Gebieten des tropischen Ostindien. Viele der häufigeren Arten werden fast das ganze Jahr hindurch angetroffen. Im allgemeinen kann man sagen, daß das südliche Brasilien viel kleine Formen hervorbringt, im Gegensatz zu Süd-Mexiko, Zentralamerika und der Andenregion mit ihren großen farbenhellen Exemplaren.

(Fortsetzung folgt.)

Druck von H. Laupp jr in Tübingen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Rundschau

Jahr/Year: 1936-37

Band/Volume: 54

Autor(en)/Author(s): Reich Paul

Artikel/Article: Die Bärenspinner von Südbrasilien. Faunistische Mitteilungen aus meiner Sammlung. 331-332